

# J'accuse!

*von Jens Söring*

Zehn Jahre ist es her, seitdem amerikanische Soldaten irakische Gefangene in der Haftanstalt Abu Ghraib folterten und sich dabei stolz fotografierten. Im folgenden Jahr drangen diese Bilder dann an die Öffentlichkeit und lösten einen internationalen Skandal aus, der bis heute Wellen schlägt.

Schlimmer als die Folterei an sich war die konsequent durchgeführte Kampagne der US-Regierung, die Schuld ausschließlich den einfachen Soldaten vor Ort zuzuweisen. Angeblich handelten Chip Frederick, Charles Graner und Lynndie England auf eigene Faust, nicht auf Befehl. Kein einziger Offizier wurde für Abu Ghraib zur Rechenschaft gezogen.

Ich habe eine besondere Beziehung zu Abu Ghraib, weil der Anführer der Folterknechte, Sergeant Chip Frederick, vor seinem Militärdienst im Irak ein Sergeant in der Haftanstalt war, in der ich zurzeit inhaftiert bin: Buckingham Correctional Center in Dillwyn, Virginia. Übrigens war sein Komplize in Abu Ghraib, Charles Graner, vor seinem Militärdienst Schließer in einem Gefängnis in Pennsylvania.

Weil ich mit dem Weltbild, der Ausbildung und der Vergangenheit Sergeant Fredericks so eng vertraut bin, kann ich bestätigen, dass die spätere Behauptung der US-Regierung, man habe ihm und seinen Mittätern nie den Befehl zu foltern gegeben, durchaus glaubwürdig ist. Denn es war gar nicht nötig, Frederick solch einen Befehl zu geben. Was er während der Nachtschicht in Abu Ghraib anrichtete, war im Grunde nur die leicht auf die Spitze getriebene tagtägliche Vorgehensweise in einem typischen Zivilgefängnis in den Vereinigten Staaten. Im Prinzip habe ich alles, was in Abu Ghraib geschah, während der 27 Jahre meiner Haft selber erlebt.

Exempel 1: Lynndie England und ihre berühmte Hundeleine, mit der sie gefesselte, halbnackte Häftlinge herumführte. Diese Hundeleinen für Menschen sind Standardausrüstung in jedem Strafzellenabteil („segregation unit“, „the hole“), wovon jede Haftanstalt mindestens eines hat. Wann immer ein Häftling die Strafzelle verlässt, werden ihm zuerst Handschellen, dann Fußschellen, und zuletzt die Hundeleine angelegt, die hinterrücks an den Handschellen befestigt wird. Geht man zum Duschkäfig, trägt man außer den Ketten und der Leine nur eine Unterhose – ganz wie auf den Fotos von Abu Ghraib.

Das alles weiß ich aus persönlicher Erfahrung, weil ich im Herbst 2004 selber sechs Wochen im Strafzellenabteil untergebracht wurde. Die Zeitung der virginianischen Landeshauptstadt Richmond Times-Dispatch hatte gerade eine positive Rezension meines zweiten Buches über Strafvollzugsreform veröffentlicht, und für diese Regimekritik wurde ich im wahrsten Sinne des Wortes an die Leine gelegt.

Exempel 2: Nackte Iraker, die gezwungen wurden, „Menschenpyramiden“ zu bauen. Zwar wird man in allen amerikanischen Gefängnissen öfters Leibesvisitationen unterzogen, gelegentlich auch in Gruppen, aber hier möchte ich Ihnen von einem besonderen Erlebnis erzählen. Vor etwa vier Jahren wurden wir Insassen in Zwölfergruppen zur Knastturnhalle geführt, unter Begleitung eines riesigen, hysterisch bellenden Schäferhundes. (Auch solche Kampfhunde sieht man immer wieder auf den Fotos von Abu Ghraib.) In der Turnhalle mussten wir uns vollkommen nackt ausziehen und in einem Kreis aufstellen: Um unseren Kreis herum stellte sich ein zweiter Kreis aus großen, schwarz uniformierten Wächtern auf.

Dann mussten wir Häftlinge einen Nackttanz aufführen, immer synchron: Nach innen drehen, Diener machen, Pobacken spreizen, gerade stehen, Fußsohlen zeigen, nach vorne drehen, mit der rechten Hand den Schwanz nach rechts ziehen, mit der linken Hand die Hoden nach links ziehen, beide Arme heben, Mund öffnen und mit der Zunge wackeln. Während alledem wurden wir auf Video gefilmt, und der Kampfhund draußen bellte ununterbrochen, als ob man ihn quälen würde.

Exempel 3: Androhung des Todes durch Stromschlag. In Abu Ghraib wurden die Insassen auf Holzkisten gestellt, während Elektrokabel an ihren Fingern befestigt wurden. Das wurde mit mir nicht gemacht. Aber zweieinhalb Jahre lang, vom Januar 1987 bis zum Juli 1989, stand ich unter direkter Androhung der Hinrichtung auf dem elektrischen Stuhl. Selbst meine eigenen Anwälte sagten mir damals, sie könnten meinen Tod höchstens hinauszögern, man würde mich mit Sicherheit exekutieren. Das glaubte ich ihnen, ich war ein „dead man walking“.

Letztlich bekam ich „nur“ lebenslänglich, was in den USA allerdings eine Todesstrafe auf Ratenplan ist. Ich soll den Rest meines Lebens bis zum Tod hinter Gittern verbringen: eine Existenz ohne Sinn, ohne Freundschaft und Liebe, ohne Hoffnung. In den Vereinigten Staaten brüstet man sich mittlerweile damit, dass diese Strafe viel grausamer ist als die schnelle, schmerzlose Giftspritze. Ist sie auch.

Bei allen drei obigen Exempeln möchte ich betonen, dass dies keine Ausnahmen sind, sondern amerikanischer Normalbetrieb. Landesweit gibt es rund 70.000 Insassen in Strafzellen, praktisch alle Häftlinge müssen irgendwann Nackttänze für Wächter aufführen, und etwa 140.000 Lebenslängliche warten hoffnungslos auf den Tod. Aus der Sicht des ehemaligen Sergeant Chip Frederick von „meinem“ Gefängnis Buckingham war es also nahe liegend, im Irak einfach weiterzumachen und auch dort Menschen an Hundeleinen herumzuführen, sie sexuell zu erniedrigen und ihnen mit dem Tod zu drohen. Abu Ghraib war kein Einzelfall, es ist Symptom eines systemischen Problems, unter dem alle 2,4 Millionen Häftlinge der Vereinigten Staaten leiden.

Bei mir kommt zu all dem noch hinzu, dass ich diese menschlich unwürdige Behandlung nicht verdient habe. Mein Fall ist in Deutschland mittlerweile ziemlich bekannt, jeder kann sich darüber sein eigenes Urteil bilden, es gibt ja Meinungsfreiheit. Aber an zwei zentralen Tatsachen besteht kein Zweifel:

- 2009 erließ das gerichtsmedizinische Institut Virginias die Ergebnisse von DNS-Tests, denen zufolge kein einziger Tropfen meines Blutes am Tatort gefunden wurde. Das ist schon erstaunlich, denn angeblich soll ich mir beim Begehen dieses besonders brutalen Doppelmordes zweimal mit dem Messer in die Hand geschnitten haben.

Aber es kam noch mehr: Man fand 11 Blutspuren am Tatort, die definitiv nicht mir zugewiesen werden konnten. Die Identität der Person, die dieses Blut hinterlassen hatte, konnte angeblich nicht festgestellt werden. Aber irgendjemand außer mir hat tatsächlich am Tatort geblutet, und dieser Fakt lässt sich nicht in Einklang bringen mit der staatsanwaltlichen Anklage und dem Urteil der 12 Geschworenen, denen zufolge ich der alleinige Täter gewesen sein soll.

- 2011 sagte der ursprüngliche Ermittler in diesem Fall, Chuck Reid, während eines TV-Interviews, dass das FBI 1985 ein Täterprofil angefertigt hatte, dem zufolge der Doppelmord von einer weiblichen Person verübt wurde, die den Opfern persönlich bekannt war. Ich bin männlich und hatte die Opfer nur einmal, etwa 20 Minuten lang getroffen.

Selbstverständlich unterschlug die Staatsanwaltschaft dieses Täterprofil, wir hörten zum ersten Mal 2011 davon – 26 Jahre später. Und selbstverständlich lehnte die Kreispolizei und das FBI 2012 unsere offiziellen schriftlichen Bitten („FOIA requests“) um das Täterprofil ab.

Ich wiederhole: An diesen zwei Tatsachen bestehen keine Zweifel. Man kann sie auf verschiedene Weisen interpretieren, das steht jedem frei. Was aber nicht Meinungssache sein sollte, ist Folgendes: Im Angesicht der DNS-Testergebnisse und des unterschlagenen FBI Täterprofils hält meine Verurteilung dem juristischen Test „in dubio pro reo“ („reasonable doubt“) nicht stand. Es bestehen berechtigte Zweifel an meiner Schuld. Daher werde ich zu Unrecht an Hundeleinen herumgeführt, zu Nackttänzen gezwungen und mit dem Tod-auf-Ratenplan bedroht.

Deshalb dieses „J'accuse!“ Herr US-Präsident Barack Obama, Herr US-Außenminister John Kerry, Herr US-Justizminister Eric Holder, Herr US-Botschafter Philip Murphy – ich klage an! Befreien Sie mich!

Sie haben behauptet und versprochen, während Ihrer Amtszeit würde es Skandale wie Abu Ghraib nicht mehr geben. Ich gebe zu: Ich bin nur ein einzelner Mensch, nicht ein ganzes Gefängnis voll, wie 2003-2004 im Irak. Aber im Prinzip liegt mein Fall nicht anders. Und dieses Mal ist nicht die Bush-Regierung verantwortlich, sondern Sie!

Die DNS-Testergebnisse und das FBI Täterprofil kamen während Ihrer Amtszeit zum Vorschein, nämlich 2009 und 2011. Trotzdem sitze ich weiter in Haft, und Ihr FBI – die Bundespolizei, die Ihnen direkt untersteht! – weigert sich sogar, uns das seit 1985 unterschlagene Täterprofil zu geben. Genau wie Ihre Vorgänger behandeln auch Sie mich wie einen rechtlosen Iraker. J'accuse! Geben Sie uns das Täterprofil, und lassen Sie mich frei!

Auch wende ich mich an Berlin und bitte, nein, flehe und schreie um Hilfe:

- Frau Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel (CDU), Sie haben einem meiner Unterstützer gesagt, Sie denken jeden Tag an mich.
- Frau Bundesjustizministerin Sabine Leutheusser-Schnarrenberger (FDP), Sie haben mir einen besonders lieben Weihnachtsbrief geschrieben.
- Frau Spitzenkandidatin Katrin Göring-Eckardt (Bündnis 90/Die Grünen), Sie haben mir sehr einfühlsam geschrieben, nachdem Sie mein achttes Buch gelesen hatten.
- Herr Europaparlamentspräsident Martin Schulz (SPD), Sie haben sich beim virginianischen Gouverneur direkt für mich eingesetzt.
- Herr Spitzenkandidat Dr. Gregor Gysi (Die Linke), Sie haben mir mehrmals persönlich geschrieben.
- Herr Christoph Strässer (SPD), Herr Markus Löning (FDP), Herr Peter Beyer (CDU), Herr Volker Beck (Bündnis 90/Die Grünen) – Sie alle haben sich auf verschiedene Weise, teilweise jahrelang und sehr intensiv, für mich eingesetzt.

Ich danke Ihnen allen sehr herzlich. Ich weiß: Niemand schuldet mir etwas, ich habe keinerlei Recht Forderungen zu stellen, und das tue ich hier auch nicht. Ich bitte Sie nur, helfen Sie mir, retten Sie mich! Wenn US-Präsident Barack Obama im Juni nach Berlin kommt, bitte kaufen Sie mich frei. Ich bin Mensch! Und ich bin Deutscher, einer von Ihnen, einer von uns. Holen Sie mich bitte heim!

## Anhang:

1. „**Vage Hoffnung hinter Gittern**“, von Matthias Meisner, Der Tagesspiegel, 14. Juni 2013  
<http://www.tagesspiegel.de/weltspiegel/seit-1986-in-haft-soerings-vage-hoffnung-hinter-gittern/8199452.html>
2. „**Das ‚German Monster‘ will die Freiheit**“, von Christiane Heil, Frankfurter Allgemeine Zeitung, 23. Juli 2012  
<http://www.faz.net/aktuell/gesellschaft/kriminalitaet/jens-soering-und-die-haysom-morde-das-german-monster-will-freiheit-11794545.html>
3. **Aufruf zur Briefwelle** an Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel, Bundespräsident Joachim Gauck, US-Präsident Barack Obama und US-Außenminister John Kerry:  
[http://www.jenssoering.de/briefwelle\\_juni\\_2013](http://www.jenssoering.de/briefwelle_juni_2013)